Man könnte sie entstanden denken durch Zerfallen des krystallisirten Sulfosalzes von Brunner etwa nach einer der beiden folgenden Gleichungen:

Es fehlt mir bis jetzt an jedem sicheren experimentellen Anhalt, um entscheiden zu können, ob überhaupt eine dieser beiden Zersetzungsgleichungen Gültigkeit habe, und welcher von beiden der Vorzug einzuräumen sey. Auch bin ich trotz wiederholter Versuche für jetzt aufser Stande, eine Methode anzugeben, nach der diese Verbindung willkürlich hervorgebracht werden könnte; die Zeit scheint bei ihrer Bildung ein wesentlicher Factor zu seyn.

Berlin, im März 1866.

XII. Ueber die krystallisirte Chromsäure; von C. Rammelsberg.

Die auf bekannte Art dargestellte krystallisirte Chromsäure gilt allgemein als das Anhydrid, wiewohl keine Analyse vorliegt. Bloss Schrötter fand ¹⁾ in der nach Fritzsche dargestellten unreinen Säure 6,77 Proc. Kali und 0,71 Schwefelsäure neben 92,13 Chromsäure, mithin 1,54 schwefelsaures und 12,26 einfach chromsaures Kali.

Dagegen behaupten Pélouze und Frémy ²⁾, daß die in orangefarbigem Oblongoctaëdern krystallisirte Säure Wasser enthalte, welches sie erst bei der Temperatur verliere, bei welcher sie in Chromoxyd und Sauerstoff zerfällt. Ja nach Naquet ³⁾ ist das Anhydrid der Säure ganz unbekannt, und die Krystalle stellen letztere H^2CrO^4 ($\text{Cr} = 52$) dar.

Letzteres ist jedenfalls eine ungegründete Angabe.

1) Diese Ann. Bd. 59, S. 616.

2) *Traité de Chimie général, II. Edit., T. II, p. 553.*

3) *Principes de Chimie p. 263.*

2048 Grm. der krystallisirten Säure, mit Ammoniumsulfhydrat reducirt und gefällt, gaben 1,497 Chromoxyd.

Wenn $\text{Cr} = 52$, $\text{O} = 16$, so entsprechen sie 1,97 Chromsäure = 96,2 Proc.

1,507 der Säure, mit essigsaurem Blei gefällt, lieferten 4,905 Niederschlag von chromsaurem und schwefelsaurem Blei.

Ist $\text{Pb} = 207$, so enthält die untersuchte krystallisirte Chromsäure.

Chromsäure CrO^3	96,2
Schwefelsäure H^2SO^4	4,8
	<hr/> 101,0

letztere hängt den Krystallen bloß an.

Die gewöhnliche Chromsäure ist mithin das Anhydrid CrO^3 .

XIII. *Zersetzung des Iodbleis durch Licht; von Dr. Werner Schmid in Basel.*

Im Juli 1865 zeigte mir mein hochverehrter Lehrer, Hr. Prof. Schönbein, die auffallende Empfindlichkeit eines mit Iodblei und Stärkekleister bestrichenen Papiers gegen das Sonnenlicht; er überließ mir bereitwilligst die weitere Untersuchung des Vorganges, und ich suchte nun, nachdem ich die Bleiverbindung auf's Sorgfältigste dargestellt, die chemischen Bedingungen und die Producte des Processes zu ermitteln.

Es ergab sich:

- 1) daß das trockene Iodblei niemals vom Licht zersetzt wird;
- 2) daß das stets feucht gehaltene sich zersetzt;
- 3) daß Luftzutritt nothwendig ist, indem mit Stärkekleister oder alkoholischer Guajaklösung versetztes Iodblei bei vollkommenem (auf verschiedenem Wege